



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs Eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1733

Am Fest des H. Ertz-Martyrer. Stephani. Jnhalt. Wie man ihme die Stein der Trübsal mit Stephano versüssen könne. Video cælos apertos. Act. 7. v. 56. Jch sihe die Himmel eröffnet. Erstes Festivale R. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78063)

IESUS Kind/ stoffest du es nicht mit Füßen/ schlagst du es nicht mit Fäusten/ suchest du es nicht zum Todt? Ja so vil es bey dir ligt/ unterlassest du nichts/ daß der kleine Heyland aus dem Stall zum Calvari-Berg/ aus der Krippen zum Creuz-Galgen gezogen werde/ und schon sterbe/ da er kaum geböhren. Ach! was für ein Greuel? Ach was für Beleydigungen anstatt der schuldigen Liebe seynd dise!

43 Von euch/ wertheste Zuhörer! getröste ich mich eines besseren: ihr sehet mit euren Gemüths-Augen/ was massen Christus IESUS als ein kleines und liebreiches Kind habe wollen geböhren werden/ um von euch geliebt zu werden; ihr sehet/ was ihne solche Lieb gekostet/ und wie theur sie ihn ankommen; ihr sehet/ wie er auch/ als ein Kind euer Gegen-Lieb erkenne und schätze/ die Beleydigungen entgegen empfinde und hasse. So machet dem

nach disem ein End/ und fanget dafür an/ ihne zu lieben/ und zwar also zu lieben/ daß euer Lieb in Ewigkeit sich nicht ende. Zu diser Lieb soll euch anreizen der Willen des jenigen/ von dem Bernardus gesprochen: Sic nasci voluit, qui voluit amari, Also hat er wollen geböhren werden der nichts anders gesucht hat/ als geliebt zu werden. Es soll euch anreizen/ die liebreiche und holdselige Gestalt; die auf den Wängeln liegende Thränen/ die ausgestreckte Händlein/ die winckende Augen/ mit welchen er um euere Lieb bittet. Ist das Herz darzu entschlossen/ so ist die Reizung nicht lähr abgelassen. Liebet ohne Maasß/ liebet ohne End/ liebet mit Herzen/ liebet in der That/ liebet also/ daß ihr ihne mit Bethlehem aus dem Herzen nicht mehr ausschließet/ daß ihr ihne mit Herode nicht mehr beleydiget/ und zum Todt suchet. Amen.



Am Fest-Tag des Heil. Erk- Martyrer Stephani.

Wie man ihme die Stein der Trübsaal mit Stephano
versüssen könne.

Video Caelos apertos.

Ich sehe die Himmel eröffnet. Act. 7. v. 56.

44 **D**ie Freuden-volle gestrige Geburt des eingefleischten Heylands zu Bethlehem; die Schmerzens-volle heutige Marter des Hochheiligen Leuiten Stephani zu Hierusalem/ weiß ich nicht/ wie sie sich auffeinander recht schicken. Dann gestern haben erst die liebe Engel den Friden ausgeblasen/ heut haltet schon die Jüdische Synagog ein ganz blutigen Scharmützel;

Gestern kame auf die Welt der Urheber des Lebens/ heut führt man schon die Unschuld zum Todt; gestern thauete der Himmel herab den süßen Gnaden-Thau/ heut fallen schon lauter Donnerkeil und harte Kieselstein; Neu-geböhrender Heyland/ König Himmels und der Erden! soll uns dieses nicht ungleiche Gedanken machen? von Erico Gustavi Königs in Schweden Sohn wird erzehlet/ daß er mit Blut gefüllten Händen geböhren worden/ aus welchem man

man muthgemasset / diser Prinz werde einmahls in villem vergossenen Blut seine Händ baden. Solte man dises auch nicht villeicht von dir muthmassen / neugebohrnes Jesulein! da dein Wiegen und Windel nicht allein mit der erbärmlichen Metzgeren der unschuldigen Kinder eingeweyhet / sondern auch mit dem Blut Stephani benetzt / und befeuchtet worden? doch seye weit von uns allen diß zu gedencken / Geliebte! der heutige Tag / sagt der H. Fulgentius: ist sowohl ein Freuden-voller Geburts-Tag als der gestrige / dan gestern hat der unsterbliche Gott das sterbliche Fleisch angezogen / heut hat es Stephanus hinweg gelegt; gestern hat der Obriste Feld-Fürst den Kampff-Platz der Welt angetreten zu Bethlehem / heut hat der Kämpffer den triumphierlichen Einzug gehalten in das himmlische Hierusalem; gestern haben die Engel dem neugebohrnen Heyland auf Erden gefungen das Gloria / heut singen und klingen sie Stephano im Himmel / Victoria.

45 Wundre mich dann nicht mehr / warum die schmerzshafte Marter Stephani der Freuden-vollen Geburt Christi werde beygefellet / anzuzeigen / wie das Rationale Divinorum beweiset: Proximum accessum ad Christum esse viam patientia, der nechste Weeg zu Christo zu kommen / seye der Weeg der Gedult; sondern wundere mich vilmehr über die unüberwindliche Starckmüthigkeit Stephani. Es bäumte sich wider ihn auf die ganze Synagog / die Juden / die Eynenenser / die Libertiner / die Alexandriner / Mann und Weib / Jung und Alt: disen ware nicht recht sein Lehr / jenen mißfiel sein Leben; disen redete er zu vil / jenen zu wenig; disen mußte er seyn ein Auführer des Volcks / jenen ein Ausreuter der Väterlichen Gesäßen. Sie setzten an ihn mit vilfältigen und betrügerischen Fragen / mit welchen da sie ihn nicht fangen kunten / durch dringen sie mit falschen Zeugen / er habe Gott gelästert / und geredet wider das Heil. Orth / den Tempel zu Hierusalem. Die Aelteste des Raths und Schriffweise lassen ihn gefänglich einziehen / verdammen ihn zum

R. P. Kellerhaus S. J. Festival.

Todt. Stephanus wird von den steinharten Juden auffer Jerusalem mit Steinen zu todt geworffen. Was waren aber dise Stein Stephano / wie kamen sie ihm vor? die Christliche Catholische Kirch unter andern herrlichen Lob-Sprüchen / mit welchen sie disen ihren glorreichen Erz-Martyrer verehret / gibt auch disen: Lapidis torrentis illi dulces fuerunt, die Stein des rauschenden Bachs seynd ihm ganz süß gewesen; sie waren Stephano lauter Zucker und Honig. O H. Stephane! wie kan doch dises seyn? wie kan doch ein so ungeheurer Platz-Regen deren Steinen / mit welchen es auf dich geregnet / süß und lieblich seyn? von dem Luft / weiß ich wohl / lebt der Chamäleon / von den Flammen die Salamandra / von Staub und Erden die Schlangen / das harte Eysen ist ein Schleckerbisslein der Straussen / daß aber ein Mensch Stein verkoche / daß dise ganz Zucker-süß seyn / wer wirds glauben? doch bleibet Stephanus bey den Worten der Kirchen: Lapidis dulces fuerunt, die Stein seynd mir gewesen ganz Zucker-süß / dann Ecce! video, ich sehe / sagt Stephanus: Coelos apertos, ich sehe den Himmel offen. O Freud! O Lust! O Glückseligkeit! O Süße! Ich sehe die von so vil tausend Jahren verschlossene Porten eröffnet / der wachtsame Cherubin hat sein flammendes Schwert nunmehr eingesteckt / Thür und Thor stehen herr-weit offen / nur dann tapffer darauf ihr wütende Juden / verdoppelt die Würff / treibet aus das Leben / vergrabet mich unter die Stein / nur einen Steinwurf bin ich von dem Himmel; ganz Zucker-süß seyn mir die Stein / der Himmel den ich sehe / macht sie mir alle ganz lieblich / und wolgeschmack. Gregorius von Nyssa bezeuget diß alles / Tractatu de beatitudine also redend: Magnus ille Stephanus gaudet lapidibus, ac veluti suavem quendam rorem corpore excipit, dum ei, quod sperabat, ostenditur Coelum apertum, Stephanus der grosse Martyrer erfreuet sich der Steinen / er empfanget selbige wie ein süßen Himmels Thau / weil er den Himmel offen / und die Glory Gottes gesehen. Ge-

E 2

liebte

liebte Zuhörer! es regnet auch zu Zeiten auff uns gleichsam mit Steinen/ wie auf den Heil. Stephanum/ der mitten unter den Steinen gestorben; Kreuz und Leyden/ Trübsal und Widerwärtigkeit/ Elend und Unglück seynd harte Stein/ die Hauffen-weiß in diesem Leben über uns kommen. Ich will ihnen in vorhabender Predig die Kunst lehren/ wie sie diese Stein zu lauter Zucker machen/ wann sie nemlich den Himmel anschauen/ die versprochene süsse Freuden des Himmels zu Gemüth führen; probatum est, Ste- Stephanus hat es probiert; ich will es erweisen. Seyt bereit!

Seit ist kommen die menschliche Kunst und Wissenschaft: das harte Kupffer veränderet in ein pur lauterer Gold die Gold-Kunst; den fließenden Mercurium erhärten in ihren Schmolz-Deffen die Chymisten; die harten Stein erweichen in ihrem Feuer die Kalch-Brenner; doch aus rauhen Steinen/ lauter Honig und Zucker zu machen kan weder Kunst noch Natur/ die einzige Gedächtnus des Himmels kan dieses. In dem Buch Exodi ist es zu lesen: Steinhart/ wird allda auf schier gleiche Weiß erzehlet/ ware der König Pharaos gegen den Israeliten/ tyrannisch und unbarmherzig wurde diß arme Volck gehalten/ auf den Schulteren mußte es tragen den schwarzen Last der Ziegelstein/ an dem Hals den Strick/ an den Händen Band und Ketten; an den Füßen die Eysen; ihr Speiß ware Steinhartes schimmliches Brod/ stinckender Zwisfel und Knoblauch/ daß auch die Hund besser gespeißt wurden. Gott erbarmte sich über sein Volck/ führetes (so nach Ausrächnung Salviani in dreysigmal hundert tausend/ das ist/ dreymillionen Menschen bestunde) durch ein Wüsten/ in welchen er es durch ganze 40. Jahr lang ohne Proviant und Zufuhr frisch und gesund erhalten und ernähret; aus den Felsen ließe er springen das beste Wasser den Durst zu löschen; von dem Himmel fielen herab das süsse Manna und Himmels-Brod den Hunger zu stillen; aus dem

Lufft flogen hervor die Vögel für ihre verschlechte Naschmaulz. Doch waren die Israeliten mit diesem allen nicht zu friden/ siengen an wider Gott zu murren: Cur eduxisti nos? Num. 21. v. 5. Warum hast du uns nicht in Egypten gelassen? Utinam mortui essemus in Aegypto! O daß wir doch wären gestorben in Egypten! Ja die Gebrüder Dathan und Abiron/ da sie zu Moyses beruffen wurden/ geben zur Antwort: non venimus: numquid parum est tibi, quod eduxisti nos de terra, quæ lacte & melle manabat, ut occideres nos in deserto? Num. 16. v. 13. Wir erscheinen einmahl nicht: ist es dann dir noch nicht genug/ daß du uns heraus geführt aus diesem gelobten Land/ so von Milch und Honig flosse? wilt gewiß uns gar in der Wüsten ums Leben bringen? Kan allda nicht fassen/ Geliebte! wie diß Volck also hart in Egypten gequälet und geplaget/ dannoch dieses ein honig-fließendes Land genennet/ der gelehrte Novarinus l. 3. sac. 1. lect. c. 17. gibt die Ursach und sagt: die Juden in Egypten alle haben an dem Daumen der linken Hand getragen einen schönen Ring/ in dem Ring ein köstlichen Edelgestein/ in dem Edelgestein die Gestalt des Himmels/ welche da sie solche angeschauet und zu Gemüth geführt/ seye ihnen ihr armseeliger Stand ganz leicht und süß vorkommen. Ein Egypten ist die Welt; so vil Steinharte Pharaones/ als Menschen suchen uns in diser zu bringen in die Dienstbarkeit; einer will über den andern herrschen; Krankheit/ Hunger/ Krieg/ Pestilenz/ Haß/ Neyd/ Verfolgung/ plagen und quälen uns in diesem Egyptenland; wer diß alles versüssen will/ der schau mit den Israeliten nur oft den Himmel an/ führe zu Gemüth die bevorstehende himmlische Freuden; alle diese harte Kieselstein der Widerwärtigkeit werden in lauter Zucker verwandelt werden. Chrysostomus der goldene Vatter über den 114. Psalm. redet es: Qui quotidie illam sibi effingit & exprimit civitatem, alitque desiderium, nihil eorum, quæ sunt gravia, existimabit; Wer täglich die Himmels-Stadt vor Augen

Augen hat und verlanget / dem wird nichts hart und beschwärllich vorfallen.

47 Ja durchgeheth nur die Geschicht; Bücher der Heiligen / zehlet in denselben die Kränzel der Jungfrauen / die Lorbeer der Beichtiger / die Cronen der Märtyrer; seheth in denselben Job auf dem stinkenden Misthauffen / Petrus und Andream am Creuz / Laurentium auf dem feurigen Kost / Bartholomäum geschunden / Paulum enthaubtet / Eustachium in dem feurigen Ochsen / Erasmus mit heraus-gehaspelten Därmen / fraget dise mit Million tausend andern / was ihnen dise so grausame so un-menschliche Pein und Tormenten ver-süßet? alle werden antworten / was der Heil. Adrianus / da er in seiner Marter befraget wurde: was die Christen doch für ein Kunst hätten / durch welche sie so erschrockliche Peyn und Marter ver-süßen? geantwortet: Gloria quam nobis Dominus promisit, die herrliche Glory und himmlische Freud / so uns Gott der Herr versprochen. Die Gedächtnus des Himmels machte / daß ein H. Andreas sein Creuz geküßet; ein Heil. Cyprianus den erschrocklichen Sentenz des Todts mit Deo gratias belohnet; ein Heil. Ignatius der Antiochener Bischoff Feuer / Creuz / wilde Thier / Zerknirschung aller Glieder heraus gefordert; ein H. Tiburtius die glühende Kohlen für lunde Rosen gehalten; ein Heil. Vincentius die scharff-spizige Scherben für wolriechende Blumen geschätzt / Marcus und Marcellianus mit grossen Nägeln an einen Pfahl geheftet: Jucundius nunquam epulatus, ihre Marter genennet ein kostbare Mahlzeit. Wie solte dann uns nicht auch vil geringeres Leyden und Trübsal die Gedächtnus des Himmels können ver-süßen? Es hagelt der Himmel herunter in deinen Garten mit Silber und Gold / Rubinen und Diamant / wirst ja nicht darwider seyn / wann schon Obst und Baum zerschlagen werden? man entwendet dir einen Apffel / schenckt dir aber einen ganzen wohlgebauten fruchtbaren Garten; es wird dir ja nicht hart fallen? man steckt

dir in Brandt ein liederliches / und von Zaunstecken aufgeführtes Hüttl / bekommst aber an statt dessen einen Fürstlichen schön Mobilirten Pallast; es wird dich ja nicht verdrüssen? man ziehet dir aus deine Fezen und Lumpen / bekleidet dich aber mit einem Königlichen Purpur; es wird dir ja nicht leyd seyn? wie kan uns dann so fast bekümmern / wann es schon auf uns haglet mit Steinen der Trübseeligkeit; so wir gedennen / diß seyn lauter köstliche Edelgestein / die einmahl zieren werden unsere Cron der Unsterblichkeit? Was seynd alle Freud und Wollust diser Welt! lauter faule Aepffel / sagt Job: Quasi naves poma portantes: Job. am 19. v. 26. Wie kan uns dann betrüben / da uns Gott dise be-nimmt; so wir bedencken / er werde uns schencken den himmlischen Lust-Garten / von welchem Augustinus lib. med. c. 26. geredet hat: ubi flos perpetuus rosarum ver agit perpetuum, wo die ewige Rosen-Blühe einen ewigen Frühling macht / ubi candent lilia, wo weißelien die Lilien / rubescit crocus. röthet der Saffran / sudat balsamum, schwizet der Balsam / virent prata, grünen die Wiesen / vernant fata, blühen die Felder / rivi mellis influunt, fließen die Hönig Bäch / ubi pendent poma floridorum non lapsura nemorum, die Früchten an den Bäumen niemalen er-manglen? Was seyn alle Güter und Gebäu diser Welt? Ludicra puerorum aedificiola, antwortet Chrysostomus / Homil. 24. in c. 7. Matthæi: Lauter Kinderspihl. Wie kan uns dann so hefftig betrüben / wann dise im gähen Brand des Unglücks aufgehen / und verzehret werden? so wir bedencken / Gott gebe uns statt diser den himmlischen Pallast / in welchem wie David im 111. Psalm. v. 3. gesungen: Gloria & divitæ in domo ejus, Glory und Reichthum ohne End; von welchen mehrmahlen Augustinus lib. 3. de lib. arbitrio c. 15. hat sagen dörfen: etiam si non liceret in caelo manere, quam unius diei morâ; propter hoc innumera-biles anni hujus vitæ pleni deliciis merito contemnerentur, wann schon im Himmel nur einen einzigen Tag zu

bleiben wäre / so wäre doch diser einzi-
ge Tag höher zu schätzen / als unend-
liche Millionen / und mit allerley Freu-
den angefüllte Jahr diser Welt. Was
seynd alle Ehren und Aemter diser
Welt? Vestimentum quod Comeditur
à tinea, sagt mehrmahlen Job
am 13. v. 28. ein zerrissenes und von
den Schaben des Neyds verdorbenes
Kleid? Wie kan uns dann so fast un-
erträglich seyn / so wir unser Ehr und
Ampts entsetzt werden / da wir bedenk-
en / Christus der König der Glory
werde uns bekleiden mit dem kostbaren
Kleid der Unsterblichkeit / uns zeh-
len unter seine himmlische Bediente /
von welchen David im 138. Psal. v.
17. nimis honorificati sunt amici tui
DEUS! deine Freund O GOTT!
seynd über alle massen geehret worden.

49 Kan also da / Geliebte! nicht vorbey
gehen den reichen Prasser bey Luca am
16. welcher da er in den höllischen
Flammen den armen Lazarum in der
Schooß Abraham erblicket / alsobald
seine Bitt ergehen lassen. v. 24. Pater
Abraham, miserere mei! & mitte La-
zarum; ut intingat extremum digiti sui
in aquam, ut refrigeret linguam meam:
Ich bitte dich / Vatter Abraham! sen-
de Lazarum / damit er das äußerste sei-
nes Fingers ins Wasser duncke / und
mit dem herabfallenden Tröpflein mei-
glüende Zung abfühle. O verdamm-
ter Mensch! was ist das für ein kindi-
sches Begehren? ganze Wasser-Bäch/
ganze Fluß und Meer flecken nicht /
auch die geringste höllische Flammen zu
löschen; und du begehrest nur einen ein-
zigen Tropffen der etwan an einem be-
nehten Finger hangen bleibt? ist nicht
in der Höll umbra mortis, der Schat-
ten des Todts / sempiternus horror,
ein immerwährender Schrecken Job.
10. v. 22. Fletus & Stridor dentium,
ein ewiges Heulen und Zähnlappern.
Matth. am 13. v. 42. erfahrest du
nicht / was Isaias am 65. v. 24. hat
weißgesagt: Vermis eorum non mo-
rietur, ihr wurm des nagenden Gewis-
sen wird nicht sterben? weißt du nicht/
was David im 10. Psalm. v. 8. gesun-
gen: Ignis, & sulphur & spiritus pro-
cellarum pars calicis eorum: Feuer /

Schwefel und Pech wird den Ver-
damnten zu Theil werden? wie wird
alle dise Peynen ein einziger Wasser-
Tropffen lindern? Augustinus l. 8.
de Trinitate erkläret dises Geheimnis:
Tanta est dulcedo futuræ Gloriæ, ut
si una gutta in infernum deflueret, to-
tam amaritudinem dulceraret, so groß
ist die Süßigkeit des Himmels / daß
wann ein einziges Tröpflein davon
fallen solte in die Höll / wurden alle
Peyn und Bitterkeit der Verdammten
in lauter Freud / in lauter Süßigkeit
verkehrt werden; kein Leyd / kein Trau-
ren wurden sie empfinden; recht dann/
aber zu spath hat diser Höllhund be-
gehret nur einen einzigen Tropffen aus
dem himmlischen Freuden-Bach / wohl
wissend / daß mit disem alle Bitterkeit
versüßet werden. Kan aber ein einzi-
ger Tropffen des himmlischen Wel-
lusts versüßen alle Bitterkeit der Höl-
len; wie soll dann nicht vilmehr versü-
ßen ein ganzer rauschender Bach der
himmlischen Freuden das bittere Ley-
den unsers Lebens?

Süßlich reimt sich hieher / was 50
in den Französischen Geschichten
erzehlet wird: Ludovicus dises Na-
mens der Neunte König in Franck-
reich wurde noch / als ein kleiner
Prinz zum König gekrönt / seine Frau
Mutter besorgend / es möchte dem zar-
ten jungen Herlein was Leyds wider-
fahren: wolte daß man die Crönungs-
Ceremonien abkürzen solte; aber der
junge Prinz so wohl verständig / als
großmüthig antwortete: Ihro Maie-
stät! daß soll keineswegs geschehen / ich
will nicht allein diß / sondern noch mehr
ertragen; die Königliche Cron von
Franckreich / die mir zu bereitet wird /
ist alles werth. Ein herrliches Reich
ist der Himmel / so uns allen von Ewig-
keit her der gütige GOTT zubereitet:
Ego dispono vobis, sicut disposuit
mihi Pater meus regnum; Ich bereite
euch / wie mir mein Vatter bereitet hat
das Reich / bey Luca 22. v. 29. O
was für ein stattliches Reich ist dises!
aus welchem verbannt ist alles Un-
glück / vertriben alle Unruhe / in welchem
keine Waaffen sich rühren / kein Krieg
sich anspinnet / kein Frid sich trennet;
allwo

allwo kein Forcht sondern ein ewige Sicherheit/ kein Leyd sondern ein immerwährende Freud/ kein Todt/ sondern ein ewiges Leben; Paulus der Welt- Apffel 2. ad Cor. 12. hat nur ein wenig dasselbige beſichtiget; ſive in Corpore nescio, ſive extra Corpus nescio. v. 2. Ob aber ſolches in oder auſſer dem Leib geſchehen/ daß weiß er nicht; dermaßen ware er in demſelben vertiefft und eingenommen/darum auch/ ſo er befraget wird; wie groß diß Reich ſeye? gibt er zur Antwort: 1. ad Cor. 2. v. 9. quod oculus non vidit. Kein Aug hats geſehen; fragt man/ wie es in demſelben zugehe? gibt er zur Antwort: nec auris audivit. Kein Ohr hats gehört; fragt man/ obs in demſelben gut zu wohnen ſeye? ſo antwortet er; nec in cor hominis alcendit. Kein Menſch kan es ihm einbilden/ was GOTT alles in diſem Reich ſeinen Außerwählten habe zubereitet. Deutlicher hat darvon geredet jener/ der es in Ewigkeit verlohren hat/ und in Ewigkeit von demſelben vertriben iſt/ der Teuffel ſelbſt: Si Coelum eſſet pergamenum, & totum mare atramentum, & omnes ſtella Magiſtri Pariſienſes, & omnia ſtramina calami, non poſſent tamen exprimere ſcribendo, quid ſit videre faciem DEI, ſeye der Himmel ein lauter Pergament/ alle Meer und Waſſer lauter Dinten/ alle Stern lauter groſſe Doctores zu Pariß/ alle Strohhalm lauter Schreib-Federn/ ſo konten ſie doch nicht beſchreiben/ was da ſey Anſchauen das Angeſicht GOTTES im Himmel. Zu diſem himmlischen Reich/ ſage ich/ iſt uns Hoffnung gemacht worden im Sacrament der H. Tauff/ da man uns ein weißes Kleid angelegt/ und für Candidatos des Himmelreichs ausgeruffen; doch gehet der Crönungs-Act lang zu: Nemo coronatur, niſi qui legitime certaverit, gelitten und geſtritten muß es ſeyn/ damit man die Cron von diſem Reich erhalte: Ja/ wie Chryſoſtomus Homil. 67. ad populum redet: Sanguine plenam eſſe decet vitam Chriſtianorum; mit eignem Blut müſſen wir den Königlichem Purpur- Mantel färben; ut ſciant homines, quoniam

homines ſunt, ſagt Bernardus über den 9. Pſalm. laboribus, & paſſionibus deputati: damit die Menſchen wiſſen/ daß ſie zur Arbeit und Leyden verdammt ſeyen; doch iſt die himmlische Cron alles werth. Wer diſes beobachtet/ dem wird kein Mühe noch Arbeit für ſelbe zu hart fallen/ diſe Gedächtnus wird alle Bitterkeit verſüſſen.

Ja/ ſagt mir ein betrübte Seel/ 51 freylich wohl kan die Gedächtnus des Himmels alles Steinhartes Leyden diſer Welt verſüſſen/ wann ich nur wuſte/ daß ich einmahl wurde hinein kommen/ diß iſt der Stein/ der mich trücket. Diß iſt eben die Urfach/ Geliebte! warum wir aus Anſchauung des Himmels wenig Troſt empfinden. Wir Menſchen ſchauen den Himmel an/ gleich wäre er/ weiß nicht/ mit was ährenen Porten verriglet und verſperret; wie Stephanus müſſen wir den Himmel anſchauen. Stephanus vidit caelos apertos, eröffnet hat Stephanus den Himmel geſehen; ut ſcirent reliqui, ſagt ein ſaſt gelehrter Scribent: Paſſionibus tam certo patere coelum, ut quaſi impoſſibile potiùs aliquid contingeret, quàm coelorum introitus ipſis deſſet: Es ſihet der erſte Martyrer den Himmel offen/ damit die nachkommende ſollen verſichert ſeyn/ daß den Müheſeeligen der Himmel offen ſtehe/ alſo zwar/ daß GOTT ehender was unmögliches/ ſo zu reden/ werde geſchehen laſſen/ als ihnen den Zutritt zum Himmel verſagen. Auch wir müſſen den offenen Himmel uns zu Gemüth führen und gedenden/ unfehlbar werden wir in demſelben durch unſer Creutz und Leyden gelangen; wer leydet in diſer Welt/ ſagt unſer gelehrte Salmeron Tract. 12. Tom. 12. Debet caelos apertos cernere, in quos non dubitet ſe benignitate DEI recipiendum; wer auf diſer Welt gequälet und geplaget wird/ der ſchawe den offenen Himmel an/ zweiffle nur nicht/ er werde in demſelben eingelaffen werden. Derowegen dann rede ich es mit dem Beyſpihl jener Machabäiſchen Heldin der Mutter der Machabäer: diſe ſahe auff einen Tag ſiben ihrer Kinder vor ihren

ihren Augen hinrichten/ weil sie wider das Gebott kein Fleisch essen wolten; was für ein harter Stein ware diß nicht der lieben Mutter? dennoch gibt sie kein einziges Zeichen der Betrübnuß. Es wurde den zwey erstgebohrnen die Zungen ausgerissen! die Haut über die Ohren gezogen 2c. soll die Mutter nicht vor Leyd sterben? Nein Geliebte! bono animo ferebat propter spem, quam in DEO habebat. 2. Mach. 7. v. 20. Sie übertruge alles standhaftig/ aus Hoffnung die sie auf GOTT gesetzt. Dahero als der jüngste und liebste Sohn dem blutdürstigen Antiocho auch das Leben lassen solte/ sagt sie zu disem: Peto te natæ, ut aspicias ad coelum. 2. Machab. v. 28. Ach liebes Kind! ich begehre von dir nichts anders/ coelum aspice/ schaue nur den Himmel an. Eben diß da rede auch ich zu allen betrübten und betrangten Seelen: Ein harter Stein ist die Armut/ so dich anstosset/ da die Mittel zerrinnen/ Hunger und Kummer dich drucken: allein coelum aspice, weine

dir die Augen nicht aus dem Kopff heraus/ murre und kurre wider GOTT nicht/ schaue den Himmel an/ der steht dir offen/ die Armut mit ewigen Gütern zu ersetzen. Ein harter Stein ist/ mit ehrenrührischen Worten angegriffen werden/ und da man uns hinterrucks so vil Übels nachredet: allein coelum aspice, nimm die Sach nicht so fast zu Gemüth/ fasse kein Rachgierigkeit/ schaue den Himmel an/ der steht dir offen/ alle Schmach wird mit ewiger Beehrung vergolten werden. Ein harter Stein ist die Kranckheit/ es wirfft dich GOTT Jahr und Tag in das Beth/ und gömmet dir kein gesunde Stund; allein/ coelum aspice, tröste dich mit der lieben Gedult/ schaue den Himmel an/ der alles verhänget/ und alles belohnen wird. Dises thue in allen Anligen/ in allen Nöthen/ in allen Trübsaalen/ und du wirst in disen/ so gut/ als Stephanus bey seinen Steinen ein erquickliche Süßigkeit empfinden.

A M E N.

Am Fest-Tag des Heil. Apostels Joannis.

Drey merckwürdige Fragen von Joanne.

Discipulus ille, quem diligebat JESUS. Joan. 21. v. 7.

Der Jünger/ welchen JESUS liebte.

52 **W**underbarlich ist GOTT in seinen Heiligen/ also lehret uns David der gekrönte Prophet; im Heiligen/ welchen wir anheut verehren/ muß man sagen/ GOTT seye vil wunderbarer/ als in anderen! dann unter anderen Heiligen hat GOTT nur stückweis seine Gaben ausgetheilet; im Heiligen/ den wir anheut verehren/

finden sich fast alle beyammen: von anderen Heiligen schreibt Paulus der Welt-Apostel: Quosdam quidem posuit DEUS in Ecclesia, primùm Apostolos, secundò prophetas, tertio Doctores. 1. ad Cor. 12. v. 28. Einige hat GOTT in seiner Kirchen gestellet/ erstlich zu Aposteln/ andertens zu Propheten/ drittens zu Lehrern/ und so fort von anderen. In Joanne dem heut